

EMMERTSGRUND: Bürgerhaus wird zaghaft angenommen / Omas Käsekuchen, digitale Bücher und Gitarrenunterricht

Neuer Treffpunkt auf dem Berg

Von unserem Redaktionsmitglied Mirjam Moll

Drei Frauen sitzen auf der modernen Terrasse des Heidelberg-Cafés auf dem Emmertsgrund, unterhalten sich angeregt, genießen die Sonne und ihr Mittagessen. "Wir finden es nett hier", sagt Grundschullehrerin Birgit Rossmann. Sie und ihre Kolleginnen kommen gerne her. "Das Essen ist sehr gut und immer frisch. Die Leute hier sind freundlich und sehr zuvorkommend", fügt sie hinzu. Das Café ist Teil des neuen Bürgerhauses. Seit zwei Monaten hat es wieder geöffnet.

Drei Jahre lang war das Gebäude aufwendig saniert worden. Sechs Millionen Euro hat der Umbau gekostet. Zwar ist der für den Stadtteil so prägende Beton nicht verschwunden, doch aus dem einst so unfreundlich und dunkel wirkenden grauen Klotz ist ein helles, modernes Gebäude geworden. Moderne Möbel, bunte Teppiche und gemütliche Sitzcken sorgen für ein einladendes Ambiente.

Neue Perspektiven

Das Heidelberg-Café soll künftig zur Anlaufstelle im Stadtteil für ein schnelles Mittagessen, zum Kaffee trinken oder Kuchen essen werden. Als Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt wird es vom Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung betrieben. Jochen Faller kümmert sich dabei um die Verwaltung. Früher war er selbstständig, hatte eine eigene Weinstube. "Aber die musste ich aus gesundheitlichen Gründen aufgeben", sagt er mit einer Spur von Wehmut in der Stimme. Ohne das Projekt hätte es der 50-Jährige wohl schwer gehabt, einen Neuanfang in der Gastronomie zu machen.

Koch Wolfgang Dombrowski sorgt täglich für frisch zubereitete Gerichte. Neben den wechselnden Tagesangeboten gibt es auch Pastateller, Salate und Hamburger zur Auswahl, nachmittags selbst gebackener Kuchen - nach Großmutter's Art. "Es ist toll, hier zu arbeiten", schwärmt der 59-Jährige. Das À-la-carte-Geschäft sei nichts mehr für ihn. Jahrelang hat er für Wolf Schönmehl hinter dem Herd gestanden. "Es ist schwer, in meinem Alter noch einen Job zu bekommen", bestätigt er Faller. Bis zu dreißig Essen täglich bereitet er über die Mittagszeit zu. "Es gibt Tage, wo draußen alles voll besetzt ist, an anderen Tagen ist wiederum wenig los", sagt Faller. Aber für den Anfang ist er zufrieden.

Für die Bedienung ist Kristin Hennrich zuständig. Die 26-Jährige ist zu 80 Prozent behindert und hat nach ihrer Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe keinen Job gefunden. Ein Jahr lang. Dann kam das Projekt. "Ich kann zu Fuß zur Arbeit gehen", erzählt sie, sichtlich zufrieden. Denn einen Führerschein hat sie nicht. Sie ist glücklich hier, kann endlich wieder das tun, was sie gelernt hat. "Hier wissen die Leute schon, dass es etwas länger dauert", sagt die Kellnerin. "Ich brauche manchmal mehr Zeit zum Rechnen. Wenn alle einzeln bezahlen wollen, komme ich ganz schön ins Schwitzen", fügt die 26-Jährige hinzu. Als Kind litt sie unter einer schweren Krankheit, mit den Folgen lebt sie bis heute. Auf dem Arbeitsmarkt hätte man sie wohl als "schwer vermittelbar" eingestuft. Im Heidelberg-Café konnte sie neu anfangen, wieder auf eigenen Füßen stehen.

Neben dem Café steht den Besuchern eine kleine Mediathek zur Verfügung. Bücher für Kinder und Erwachsene laden zum Schmökern ein. Aber auch CDs, E-Books, DVDs und Gesellschaftsspiele gibt es hier. Sechs Laptops stehen zur freien Verfügung. Schüler Fabio ist fast jeden Tag hier: "Es ist gut, dass es das jetzt gibt", sagt der 17-Jährige. Daheim hat er keinen Computer. Er fühlt sich hier schon wie zu Hause. Ein offenes Ohr für Langzeitarbeitslose hat Silvester Eckstein, bietet Hilfestellung und berät, wo er kann. Weitere Beratungsangebote sollen in Kürze hinzukommen.

Schüler können dreimal in der Woche Nachhilfe bekommen, seit kurzem gibt es einen Gitarrenkurs. Der Computerkurs ist schon gut besucht, sogar eine 80-Jährige nimmt daran teil: "Sie wollen eben auch skypen", erklärt Kursleiterin und Sozialpädagogin Inna Medakow. Auch ein Sprachkurs läuft gerade an, ergänzend zum offiziellen Integrationskurs. Noch nutzen die Emmertsgrunder das Angebot eher zögerlich. Doch Geschäftsführer Peter Hoffmann ist zuversichtlich: "Es braucht eben Zeit, bis die Leute das mitkriegen".